

ebasa-Podcastreihe Transformation und Bildung

Folge 1: Was ist transformative Bildung?

0. Wichtige Informationen

Internetlink zum Podcast:

<https://www.ebasa.org/2019/05/28/podcast1/>

Sprachliche Anpassungen:

Um die Lesbarkeit zu verbessern, wurde der transkribierte Podcast den Rechtschreibungs- und Grammatikregeln an einigen Stellen angepasst; der Inhalt des Podcasts bleibt unverändert.

Förderhinweis:

Gefördert durch:



mit Mitteln des



Gefördert durch:



mit Mitteln des
Kirchlichen
Entwicklungsdienstes

sowie



Dieser Podcast entstand im Rahmen eines Projekts, das durch Engagement Global mit Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, durch den Katholischen Fonds sowie mit Mitteln des evangelischen Kirchlichen Entwicklungsdienstes gefördert ist. Für den Inhalt dieses Podcasts ist allein ebasa e. V. verantwortlich. Die hier dargestellten Positionen geben nicht den Standpunkt der oben genannten Förderinstitutionen wieder.

Lizenz und Weiternutzung:

ebasa-Podcasts und Transkriptionen sind unter einer Creative Commons Lizenz lizenziert: Namensnennung, nicht kommerziell, keine Bearbeitungen.
4.0 Lizenz: CC BY-NC-ND.

1. Einführung

Hallo und herzlich willkommen an alle, die uns zuhören. Ich bin Felix und begrüße euch ganz herzlich zur ersten Folge unseres ebase-Podcasts. Mit mir am Mikrophon ist mein Kollege Carlos. Wir werden euch durch diesen ersten Podcast begleiten. Ja, hallo auch von meiner Seite und herzlich willkommen!

Bevor wir zum Thema der heutigen Sendung kommen, kurz ein paar Worte zu ebase und warum wir uns mit Transformation und Bildung beschäftigen. ebase ist ein freier Bildungsträger im Bereich Globales Lernen und rassismuskritische Bildungsarbeit. Wir sind vor allem in der Rhein-Main-Region tätig, aber auch darüber hinaus. Ein wichtiges Anliegen von uns ist es, rassismuskritische sowie postkoloniale Ansätze in unsere Arbeit zu integrieren. Nun haben wir vor, uns in den nächsten drei Jahren gemeinsam mit euch mit dem Verhältnis von Bildung und Transformation auseinanderzusetzen.

Der Begriff der Transformation erscheint uns seit einiger Zeit in verschiedenen Debatten prominent. Auf globaler Ebene formuliert die Agenda 2030 der Vereinten Nationen die Transformation unserer Welt als ihr Ziel. In Deutschland hat der WBGU, also der wissenschaftliche Beirat der Bundesregierung für Globale Umweltveränderungen, den Transformationsbegriff in seinem Bericht Welt im Wandel populär gemacht. In beiden Fällen wird Bildung als ein zentrales Umsetzungsinstrument für gesellschaftliche Veränderung vorgeschlagen. Der zivilgesellschaftliche Verband VENRO sprach bereits 2005 zum Auftakt der UN-Dekade (Englisch: United Nations Decade) Bildung für nachhaltige Entwicklung von Bildung zur Transformation.

Im 2013 beschlossenen Nachfolge Programm der UN-Dekade, dem Weltaktionsprogramm BNE (Bildung für nachhaltige Entwicklung), taucht der Begriff der Transformativen Bildung prominent auf. Wir haben den Eindruck, dass sich auch in der Praxis Akteure aus der Bildungslandschaft verstärkt auf den Transformationsbegriff beziehen und von Transformativer Bildung sprechen. Wir finden, dass das spannende Fragen aufwirft, zum Beispiel: Welche Rolle kann und sollte Bildung bei der Veränderung der Gesellschaft spielen? Wie muss diese Bildung gestaltet sein? Und wo liegen gegebenenfalls Grenzen von Bildung? Wie sieht die transformierte Gesellschaft aus? Und auf welchen Wegen ist sie zu erreichen? Und ist Transformation der passende Begriff für das, was wir wollen? Diesen und weiteren Fragen gehen wir in unserer Podcast Reihe Bildung und Transformation auf den Grund.

Zum Auftakt haben wir einige dieser Fragen elf Personen gestellt, die alle an der Konferenz „Bildung Macht Zukunft. Lernen für die sozial-ökologische Transformation“ mitgewirkt haben. Die Konferenz fand Ende Februar 2019 in Kassel statt und wurde vom Konzeptwerk Neue Ökonomie Leipzig, dem Forum Kritische Politische Bildung und dem Fachbereich Didaktik der Politischen Bildung der Universität Kassel veranstaltet. Sie brachte Akteure unter anderem aus der schulischen und außerschulischen Bildung, dem akademischen Bereich und aus sozialen Bewegungen zusammen. In den ersten drei Folgen der Podcastreihe präsentieren wir euch, welche Antworten uns unsere Gesprächspartner:innen auf unsere Fragen gegeben haben.

Für die erste Folge wollten wir verschiedene Perspektiven auf den Begriff der Transformativen Bildung kennenlernen. Deshalb stellten wir unseren Gesprächspartner:innen folgende Fragen: Wie lässt sich das Aufkommen des Begriffs Transformative Bildung erklären? Und gibt es einen Unterschied beziehungsweise einen Mehrwert des Begriffs im Vergleich zu anderen Bildungsansätzen wie zum Beispiel dem Globalen Lernen, der Bildung für nachhaltige Entwicklung oder der politischen beziehungsweise kritischen politische Bildung? Wir sprachen mit Bettina Lösch und Julia Lingenfelder von der Universität Köln, Michelle Pérez und Pablo Aljanati von Bildung trifft Entwicklung, Josefa Kny von Futurzwei, Mandy Singer-Brodowski von der FU Berlin (Freie Universität Berlin), Nilda Inkermann vom Ila-Kollektiv, Jona Blum vom Konzeptwerk Neue Ökonomie, Fabian Kursawe von Mohio, Konstantin Müller vom Weltladen Magdeburg und Steffen Kühne von der Rosa-Luxemburg-Stiftung. Deren Antworten auf unsere Fragen hört ihr jetzt.

00:05:19

2. Jona Blum

Den Anfang macht Jona Blum. Sie arbeitet beim Konzeptwerk Neue Ökonomie als Bildungsreferentin und macht Bildungsarbeit rund um das Thema der Transformativen Bildung. Das Aufkommen des Begriffs lässt sich laut Jona mit einer Unzufriedenheit mit anderen Bildungsansätzen erklären. Statt auf Wissen und Kompetenzvermittlung zu zielen, wurde transformative Bildung gesellschaftliche Transformationsprozesse in den Vordergrund stellen.

Naja, ich glaube, dass Transformative Bildung gerade so zentral diskutiert wird, liegt an einer Unzufriedenheit mit dem, was bisher war. So, es gab Bildung für nachhaltige Entwicklung. Es gab vorher Umweltbildung, es gab Globales Lernen, vorher entwicklungspolitische Bildung. Alle Ansätze, die auch nach Lösungen suchen, um diese Welt gerechter zu gestalten. Und wo aber viele Leute merken, es klappt irgendwie nicht, passiert nicht viel. So, die,

also, unsere Systeme verändern sich nicht. Und die Menschen kennen jetzt vielleicht eher diese Themen, aber verhalten sich nicht unbedingt anders.

Und deswegen gibt es jetzt einen neuen Begriff, der versucht, diese Ansätze weiterzuentwickeln. Und ja, wie der Name Transformative Bildung schon sagt, ist deshalb stärker die Idee, irgendwas irgendwen zu transformieren als vorher, wo es eher um eine Erweiterung von Wissen oder Erweiterung von Kompetenzen ging. Und jetzt ist der Fokus halt stärker daraufgesetzt, so einfach zu gucken, was prägt uns, was sind unsere Grundannahmen dieser Welt mit Blick auf diese Welt. Und wie können wir die besser verstehen und die verändern. Weil die unser Sein, unser Handeln so stark prägen. Ja. Und dem so entgegenstehen, von dem also, von dem ich zum Beispiel denke, das wären Dinge, die wir bräuchten, um nachhaltiger zu leben.

Das war Jona Blum vom Konzeptwerk Neue Ökonomie Leipzig.

00:07:35

3. Mandy Singer-Brodowski

Als nächste hören wir Mandy Singer-Brodowski. Sie arbeitet derzeit an der Freien Universität Berlin im Rahmen des nationalen Monitorings Bildung für nachhaltige Entwicklung. Ehrenamtlich ist sie schon lange mit den Akteuren des Konzeptwerks Neue Ökonomie zum Thema Transformatives Lernen im Gespräch. Mandy sieht den Wunsch nach einer Radikalisierung politischer Bildungsarbeit als zentralen Grund für das Aufkommen des Begriffs der Transformativen Bildung. Sie selbst würde allerdings von Transformativem Lernen sprechen.

Ich glaube, es gibt verschiedene Gründe oder aus meiner Perspektive sind es verschiedene Gründe, die zum Aufwand dieses Konzeptes der Transformativen Bildung führen. Zum einen, glaube ich, gibt es einen Wunsch, innerhalb der Communities zu sagen: Wir brauchen eigentlich kritischere Konzepte, wir brauchen eine Radikalisierung politischer Arbeit – auch der politischen Bildungsarbeit –, die im Rahmen einer sich zunehmend erfolgreichen Verankerung von BNE und Globalem Lernen ein bisschen hinten heruntergefallen ist. BNE und dem Globalen Lernen sind in gewisser Weise der eigene Erfolg auf die Füße gefallen, weil sie mit der zunehmenden Institutionalisierung sehr viel stärker anschlussfähig geworden sind an die jeweils vorherrschenden systemischen Logiken und viel weniger kritisch geworden sind.

Dazu zählt die unzureichende Thematisierung von Wachstum und Entwicklungskritik in den Ansätzen von Bildung für nachhaltige Entwicklung und Globales Lernen. Dazu zählt aber auch tendenziell ein sehr

utilitaristischer Blick auf Natur und Umwelt. Dazu zählen Fragen von: Wie können wir eigentlich beschreiben, was wir in Bildung für nachhaltige Entwicklung und Globalem Lernen machen? Sind es nur Kompetenzen und damit eine Anschlussfähigkeit an einen allgemeinen bildungspolitischen Diskurs? Wir brauchen zunehmend standardisierte Lernergebnisse, die wir vergleichen und dann auch messen können. Und da sagen viele Akteure: nein. Wir müssen uns eigentlich wieder mehr darüber Gedanken machen: Was braucht es eigentlich für die Lernprozesse? Was braucht es für die pädagogische Begleitung von speziellen Lernerfahrungen, die zu einer wirklichen Veränderung beitragen und nicht einfach nur ein abgefragtes Kompetenzmodell am Ende hinterlassen?

Ich würde aber gleichzeitig selbst nie von Transformative Bildung sprechen, weil Transformative Bildung, wenn ich das ein Bildungskonzept oder eine Bildungsdefinition zum Beispiel anschließend ein Humboldt nehme, dann geht es daran immer um die Veränderung von Selbst- und Weltverhältnissen. Und dann ist jeder Bildungsprozess, wenn er ein guter Bildungsprozess ist, transformativ. Dann kann ich auch das plakatives Beispiel Coca-Cola-Manager:innen an der Stelle transformativ ausbilden und sie machen am Ende eine sehr gute Arbeit, professionelle Arbeit, die aber mehr zur Ausbeutung und mehr zu Schäden innerhalb von Umwelt führen als tatsächlich ohne diese Bildung. Insofern jede Bildung ist transformativ, deswegen spreche ich gerne von Transformativem Lernen.

Was tatsächlich stärker den Blick auf den Lernprozess richtet und wie dieser Lernprozess gestaltet kann, damit am Ende mehr Reflexivität entsteht, ein höheres Verantwortungsbewusstsein, eine höhere Fähigkeit, sich in gesellschaftspolitische Diskurse hineinzubringen und in dem sozusagen auch ein kritisches Bewusstsein und eine Frage von Hinterfragen von Ideologien, mentalen Infrastrukturen, die uns in dieser Gesellschaft prägen, inwiefern diese sozusagen eine Rolle spielen.

Das war Mandy Singer-Brodowski von der Freien Universität Berlin.

00:11:28

4. Nilda Inkermann

Als nächstes hören wir Nilda Inkermann vom Ila-Kollektiv. Ila steht für imperiale Lebensweise und ausbeutende Strukturen im einundzwanzigsten Jahrhundert und ist ein interdisziplinäres Kollektiv aus Wissenschaftler:innen und Aktivist:innen. Nilda arbeitet zudem an der Universität Kassel, ist als Bildungspraktikerin aktiv und war ein Teil des Organisationskreises der Konferenz. Sie hat bei der Veröffentlichung des zweiten Ila-Buches „Das gute Leben für alle“ mitgewirkt, da sie sich mit verschiedenen Rollen in

unterschiedlichen Bildungskontexten bewegt, weist sie darauf hin, dass sie die Frage auch, aber nicht ausschließlich als Teil des Ila-Kollektivs beantwortet. Außerdem macht sie deutlich, dass sie aus einer weißen wissenschaftlichen Perspektive spricht und dadurch blinde Flecken existieren. Nilda sieht im Begriff der Transformativen Bildung einen Versuch, das bestehende Entwicklungsparadigma zu überwinden. Sie betont die radikale Perspektive der Transformativen Bildung im Vergleich zum anderen Bildungskonzepten und sieht das Potenzial, mit dem Begriff bestehende Bildungskonzepten zu verbinden.

Ich würde sagen. Es ist erstmal so ein Versuch. Und ich glaube auch einfach die Notwendigkeit, dieses Entwicklungsparadigma irgendwie zu überwinden und davon sich zu lösen und in der Verbindung auch ein Bewusstsein für einen grundlegenden Wandel, der ansteht und der auch eine Radikalität beinhaltet, die tiefgreifende Veränderungen in jeglichen Gesellschaftsbereichen fordert und wo die bisherigen Bildungskonzepte vielleicht zu sehr auf blinde Flecken hatten oder teilweise eben zu sehr auch mit dem Fokus von Nachhaltigkeit... Ja, Umweltbewegung, also Begriffssetzung oder Zielsetzung, die dann doch immer nur einen Bereich angetastet haben, aber nicht das ganze Große.

Und ich glaube, dass der Begriff der Transformativen Bildung eben genau das versucht oder will... aufzuzeigen: Okay, hier geht es um die Fragen von Selbstverständnissen des in der Weltseins, von Seinsweisen von Lebensweisen, die wir verhandeln müssen und die wir umdenken müssen in Bezug zu den Krisen, mit denen wir konfrontiert sind. Und das genau in diesem Begriff oder der Debatte der Transformativen Bildung für mich einfach eine ganz andere Radikalität steckt als in den Bildungskonzepten, die die letzten Jahre so aufgekommen sind.

Und gleichzeitig würde ich sagen, dass die Transformative Bildung bestehende Konzepte auch verbindet. Also das ist jetzt nicht so. Und die haben jetzt etwas Neues, sondern es ist eher so ein okay, wenn wir versuchen, uns auch in diesen Sparten von diesen Sparten zu lösen. Warum haben wir politische Bildung und Globales Lernen? Wie kann man das verschränken? Und was bedeutet das eigentlich? Und da sehe ich ein Potenzial für oder von Transformativem Lernen.

Und auch da wieder auf einer individuellen Ebene. Ich glaube, dass Transformative Bildung schon auch die eigene Verortung und die eigene Verstricktheit nochmal in einer anderen Radikalität mit einbezieht und Widersprüche aber auch Privilegien versucht, sichtbar zu machen und damit aber auch weiterzuarbeiten. Also nicht einfach da, so wie ich die Konzepte von Globalem Lernen und auch politischer Bildung... Das ist manchmal so ein bisschen, ja vielleicht auch dann zu sehr das Außen, was sich ändern muss

und das Innen, was ist mit mir zu tun hat. Ja, das ist manchmal alles einfach, vielleicht da auch die Radikalität gefehlt hat.

Obwohl ich sagen würde, dass es nicht allen Bildner:innen, die sagen, sie machen Globales Lernen oder politische Bildung. Also es ist nicht auf alle zutrifft. Und da hatte gestern eine von uns aus dem Ila-Kollektiv... Wir haben es zusammen vorbereitet, meinte sie hat dazu irgendwie einen schönen Satz von einer Teilnehmerin aus einem von den Workshops und also gerade in Bezug, warum jetzt nicht mehr diese differenzierten Bildungskonzepte, sondern warum jetzt Transformatives Lernen. Und sie meint wohl: people want to change but in the end they don't.

Und ich glaube, das trifft es... also mit Transformativer Bildung ist das halt keine Frage mehr. Also da ist dieses in the end they don't. Wir müssen und wir werden auch.

Das war eine Nilda Inkermann vom Ila-Kollektiv.

00:17:18

5. Konstantin Müller und Fabian Kursawe

Als nächstes hören wir Konstantin Müller und Fabian Kursawe. Konstantin engagiert sich seit mehr als 15 Jahren inhaltlich, fachlich und politisch in der Region Magdeburg. Gemeinsam mit dem dortigen Weltladen bietet er Bildungsveranstaltungen im Themenbereich des Globalen Lernens an. Fabian Kursawe ist von Mohio aus Halle. Seit über zehn Jahren ist Mohio im Bereich der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit und der Medienkompetenz aktiv. Die beiden sind bei der Frage unterschiedlicher Meinung. Während Fabian Transformative Bildung als Bestandteil von Bildung für nachhaltige Entwicklung begreift, sieht Konstantin darin vor allem eine Schärfung von vielen Zielen, nämlich der Notwendigkeit einer sozial-ökologischen Transformation.

Fabian beginnt den Dialog.

Also meine Erklärung liegt in unserer Art und Weise, wie Wissenschaft betrieben wird, dass sich jeder reproduzieren muss und noch was Tolles und Neues. Und wir nehmen dasselbe, packen es... Der alte Wein in neuen Schläuchen, das ist das Ding. Von den Inhalten her finde ich. Es gibt da keine Unterschiede beziehungsweise ich habe es bisher noch nicht verstanden, was das Neue an Transformativem Lernen sein soll. Ich finde, da ist wirklich alles von BNE drinnen, so wie ich BNE verstehe. Beziehungsweise für mich ist Globales Lernen ein Teil von BNE.

Und in der BNE ist übrigens noch viel mehr drinnen als Globales Lernen, auch viel mehr als Umweltbildung. Da gehört auch das Soziale mit rein. Da gehören... Es ging ja auch um kulturelle Geschichten. Also Menschen leben ja in einer vielfältigen Welt und nur das Globale Lernen und Umweltbildung ist ja meist auch das Verständnis von BNE. Das ist mir auch zu kurz. Wenn das als Definition ist, dann sind wir wieder bei Definitionen von Wörtern, dann macht es durchaus Sinn, noch einen neuen Begriff einzuführen. Und sagen Ja, Transformatives ist noch mehr. Also für mich ist es einfach nur eine Worthülse, die man im akademischen Bereich braucht, um sich profilieren zu können.

Ich persönlich nutze es manchmal, um zu sagen: Es geht aber um mehr. Es geht nicht nur um halt diese Bildung im Sinne von: Wir müssen Informationen in die Leute reinkriegen, sondern es geht auch wirklich zum Beispiel mehr auf die emotionale Seite zu achten.

Solche Konzepte würde ich dann eher mit Transformativem Lernen bezeichnen, wobei aus meiner persönlichen Sicht das alle schon in BNE drinsteht. Es wird noch nicht gelebt und nicht umgesetzt, auch von den ganzen Akteuren nicht. Die wollen halt immer noch etwas Neues machen. Und das erinnert mich auch an so einen Spruch, den ich mal gehört hatte: Man sollte lieber ein Buch leben als 100 Bücher lesen. Und ich glaube, das Bedürfnis nach ganz vielen Büchern lesen und ganz vielen neuen Sachen ist halt sehr, sehr stark. Und das eine, was schon da ist, und was auch gut funktionieren könnte, wenn man es dann umsetzen würde, wird gar nicht gemacht, weil man immer noch was Neues machen möchte. Das ist so meine Einschätzung dazu.

Konstantin Müller

Ich würde Fabian ein bisschen widersprechen. Man kann es jetzt sozusagen historisch betrachten, also in der Genese vielleicht oder Herkunft des Begriffes oder auch in den Begriffen selber. Also ich brainstorme so ein bisschen jetzt hier spontan vor dem Mikrofon. Ich meine, irgendwer hat mal irgendwann ein Konzept in die Welt gesetzt, dann haben das viele vielleicht ergänzt und erweitert. Und dann irgendwann steht dieses BNE. Das wird auf eine bestimmte Art und Weise verstanden, gelebt und umgesetzt. Und dann wird es vielleicht doch wieder sehr, sehr schlagseitig im Sinne von Umweltbildung oder verstehen, wie Natur funktioniert und gar nicht sozusagen sogar die Perspektive außer Acht lassen Verhältnis Mensch zu Natur. Und dann hat sich vielleicht jemand gedacht. Wir brauchen irgendwas Neues. Könnte sein.

Genauso denke ich, dass vielleicht die Intention hinter dem Begriff Transformative Bildung ist, dass man als erstes anerkennt: Es braucht eine

sozial-ökologische Transformation. Deshalb dockt man das begrifflich direkt daran an. Und das ist ja schon mal ein Zugeständnis. Und eine Hoffnung, die ich damit vielleicht verbinde, ist, dass sich die Ansätze und Themen, dass sie sich ein bisschen schärfen. Also das ist vielleicht etwas zielgerichteter wird, als es vorher war.

Spannend ist vielleicht auch bemerkenswert, dass das eine heißt Globales Lernen. Das andere heißt jetzt wieder Bildung. Also wir hatten erst Bildung, dann hatten wir Lernen jetzt immer wieder Bildung. Bildung ist wieder so, wenn man das analysieren möchte, schon direktional oder mit einem Machtgefälle oder so jemand bildet jemanden nicht. Wir bilden. Also wir lernen gemeinsam, wie die Transformation geht. Das ist vielleicht tatsächlich ein Rückschritt. Kann man darin lesen.

Man kann es jetzt natürlich auch nochmal international vergleichen. Auch da gibt es wieder neue Entwicklungen, neue Ideen, neue Konzepte. Es gibt Global Citizenship Education. Was ich aus der Perspektive eines Weltladens gedacht sehr sympathisch finde. Sozusagen für globale Fragen Verantwortung übernehmen und auch für Fragen des globalen Bürgerseins in einer vielleicht nicht-existierenden globalen Demokratie. Aber sozusagen Bürgersein und für die Welt gesellschaftlichen Fragen, egal ob ökologisch, ökonomisch oder sozial Verantwortung übernehmen.

Im französischen Sprachraum gibt es dann auch andere Begriffe, die im Namen haben: Erziehung zur internationalen Solidarität oder ähnliches. Die werden dann... sind dann nochmal politischer, nochmal spezifischer und auch die sind nicht verkehrt. Ich denke, das geht alles so ein bisschen in dieselbe Richtung. Ich würde es jetzt nicht diskreditieren als Begrifflichkeit oder zu stark kritisieren.

Die Hoffnung, die ich damit verbinde, ist, dass Transformative Bildung darauf abzielt, die Notwendigkeit einer sozial-ökologischen Transformation bewusst zu machen und Ideen und Wege, diese zu beginnen, halt irgendwie in die Welt zu streuen und zu diskutieren. Das wünsche ich mir schon, genau. Und, was dann darin wieder fehlt in dem Begriff, ist natürlich der Zusatz global. Transformative Bildung, wenn dann, nur global. Es funktioniert wieder national sehr schwer.

Das waren dann Konstantin Müller vom Weltladen Magdeburg und Fabian Kursawe von Mohio e.V.

00:23:44

6. Josefa Kny

Als nächstes hören wir Josefa Kny. Sie ist Teil von Futurzwei, eine Stiftung, die seit 2012 Geschichten von Praxisbeispielen erzählt, in denen Menschen in einem nachhaltig sozial-ökologischen Sinne etwas anders machen. Damit will Futurzwei eine Bewegung sichtbar machen, die noch nicht weiß, dass sie existiert. Unter dem Titel „Wie wollen wir gelebt haben“ hat Futurzwei 2018 erstmals Bildungsmaterialien entwickelt. Diese stellten weniger die Katastrophen in den Mittelpunkt, sondern setzen bei Handlungsmöglichkeit und individuellen Spielräumen für gesellschaftliche Veränderung an. Josefa nimmt auf das Feld der Bildungsarbeit eine Außenperspektive ein. Für sie ist das Entscheidende an Transformativer Bildung, dass sie sich in den Alltag von Menschen übersetzen lässt und ein tatsächliches Handeln ermöglicht.

Da gucke ich jetzt wieder sehr von außen drauf, weil ich halt ursprünglich nicht aus der Bildungsarbeit komme. Ich habe das nicht studiert und so weiter und kenne die Begriffe grob, aber komme ja eher aus dem Bereich der Transformationskommunikation wiederum, also der Frage, wie kann man anders über sozial-ökologische Themen sprechen. Und aus diesem Hintergrund wusste ich quasi nicht, dass es den Begriff Transformative Bildung gibt, bis ich ihn hier auf der Konferenz entdeckt habe. Aber letztlich trifft es genau das, was wir uns auch gedacht haben bei unseren Bildungsmaterialien und eben wirklich dieses Defizit, dass es also auf der einen Seite irgendwie Bildungsansätze gibt, die sich aber nicht wirklich ins in den Rest des Lebens oder in den Alltag transformieren.

In dem Fall, dass man da eine Möglichkeit schafft, das hinzukriegen, durch Wege mehr in die Praxis zu kommen und dadurch sich selbst mehr als ganzer Mensch, als Körper sozusagen auch wahrzunehmen und da zu gucken, wo sind eigentlich die Spielräume, die ich habe. Die fangen irgendwie dabei an, wie ich mich bewege, was ich kaufe, aber auch wie gehe ich anders mit Menschen um. Und da entwickelt sich dann so ein großer Bereich, den man, glaube ich mit Transformative Bildung, die sagt: Du darfst auch etwas anders machen. Du darfst auch etwas anderes denken. Du sollst eigentlich auch etwas anderes machen und deine Spielräume nutzen, finde ich da eigentlich sehr gewinnbringend, so als Begriff.

Das war Josefa Kny von Futurzwei.

00:26:10

7. Michelle Pérez und Pablo Aljanati

Als nächstes hören wir Michelle Pérez und Pablo Aljanati. Sie sind Bildungsreferent:innen im Rahmen des Programms Bildung trifft Entwicklung

beim EPIZ, dem Entwicklungspädagogischen Informationszentrum in Reutlingen. Die beiden erkennen im Konzept der Transformativen Bildung ein umfassendes, ambitioniertes, eher utopisches aber auch nicht neues Ziel im Vergleich zu anderen Bildungskonzepten. Sie betonen neben der Bildung die Rolle der Politik und der Wirtschaft für eine gesellschaftliche Transformation sowie die Mächtigkeit des Alltags als Sozialisationsinstanz. Zudem sehen sie die Chance, dekoloniale Perspektive sowie Ideen von Intellektuellen aus dem Globalen Süden in dem Konzept der Transformativen Bildung mitzudenken.

Michelle Pérez

Ich glaube, es ist ein Konzept, was sehr umfassend ist. Also, Ich glaube, der Mehrwert von Transformativer Bildung ist, dass man also... In den anderen Konzepten nennt ihr Bildung für nachhaltige Entwicklung und Globales Lernen. Die haben so einen Bereich: Entwicklung, Nachhaltigkeit oder globale Zusammenhänge. Diese Globalisierung im Mittelpunkt... Und Transformation ist eine Utopie. Da glaube ich, da hat man ein Weltbild oder ein Ziel, was man erreichen möchte. Es ist, glaube ich, irgendwie auch schwer vorzustellen, weil da in der Transformation oder Bildung für Transformation würde ich auch nicht nur Bildung mit einbeziehen. Ich glaube, da wäre auch die Idee, dass Wirtschaft und Politik auch in den Bereich reinkommen und wie Bildung, da diese Idee von Transformation ermöglicht, damit diese Bereiche auch sich ändern.

In diesem Sinne glaube ich, dass das sehr groß ist. Es ist sehr ambicioso [ehrgeizig], vielversprechend sozusagen. Aber trotzdem finde ich es sehr interessant. Also, fühle ich mich irgendwie sehr... Ich bin, ich komme aus Kolumbien. Und aus einem Land, wo viel über diese Revolution gesprochen wurde, von den Guerillas und so weiter. Und jetzt, dass die Menschen nicht mehr so viel Angst davor haben zu denken, wir brauchen eine Transformation in der Gesellschaft. Und vielleicht diese Transformation beginnt bei Bildung. Das finde ich sehr wichtig. Und dass man auch kritisch diese Erfahrungen, die man gemacht hat in der Geschichte, mit den sozialistischen Ländern und Kommunismus. Und das heute, jetzt wieder diese Frage: Wir brauchen Transformation in der Gesellschaft, damit wir weiterleben können und auch friedlich und glücklich auf der Welt leben können. Da finde ich, dass es sehr, sehr wichtig, dass wir wirklich dieses Konzept weiterentwickeln.

Pablo Aljanati

Ja. Zur Ergänzung, was Michelle sagte. Ich glaube auch, dass eigentlich dieser Begriff Transformative Bildung überhaupt nicht neu ist. Es ist etwas wirklich alt und hat zu tun – mit der Vergangenheit, der Geschichte, dem Kommunismus und so weiter –, aber auch zum Beispiel mit Paulo Freire. Hier wird sehr viel über Freire gesprochen. Und das finde ich auch sehr wichtig als

Teil dieser Transformativen Bildung, diese dekolonialen Perspektiven zu nehmen, in welchen Europa ab und zu anfängt, andere Theoretiker oder Leute aus anderen Kontinenten zu betrachten und wahrzunehmen – andere... ja Intellektuelle aus dem Süden.

Ja, Transformative Bildung. Es ist ein sehr schöner Begriff, aber ich habe das Gefühl, dass... Wir machen eigentlich eine Transformative Bildung, aber wir kämpfen gegen ein Monster. Es ist eine Maschine, ein System, wo die Kinder oder die Jugendlichen, mit denen wir arbeiten, sind die ganze Zeit mit dem Gegenteil bombardiert. Durch die Werbung und auch durch die Schule. Dieser Druck, dieses Gefühl, das alles muss perfekt sein. Am wichtigsten ist die Leistung. Und die vergessen einfach den anderen Teil der Menschheit, den menschlichen Teil. Es ist wie David gegen Goliath, aber wir sind da in diesem Kampf und es gibt immer mehr Leute, die kommen und versuchen, ein Beitrag zur Transformativen Bildung zu leisten.

Das waren Michelle Pérez und Pablo Aljanati von EPIZ Reutlingen.

00:31:56

8. Steffen Kühne

Als nächstes hören wir Steffen Kühne. Steffen arbeitet als Referent für sozial-ökologischen Umbau bei der Rosa-Luxemburg-Stiftung in Berlin. Er beschäftigt sich in seiner Arbeit unter anderem mit Transformationsprozessen, politische Bildung und sozial-ökologischer Schnittstelle. Mit der Einführung des Transformationsbegriffs in das Feld der Bildungsarbeit sieht er die Chance, verschiedene Akteure und Debatten zusammenzubringen, die bisher eher parallel voneinander existierten. Dabei sei es vor allem spannend zu diskutieren, wohin die Transformation führen soll und auf welchen Wegen sie beschritten werden kann.

Der Begriff der Transformation, der in diesem engen Zusammenhang auftaucht. Das ist auch meine Wahrnehmung, er ist in den vergangenen Jahren an deutlich mehr Stellen zu sehen und von viel mehr Akteuren bemüht worden. Es ist total richtig, dass wenn man über Bildung redet – im Zusammenhang mit Globalem Lernen –, dass man diesen Begriff hier einführt. Und ich bin eigentlich auch der Überzeugung, dass es mit dem Anspruch, der darin in diesem Wort eigentlich steht, die richtige Richtung ist.

Wo ich ein bisschen skeptisch bin, ist der Umstand, dass man natürlich mit Transformation eigentlich, wenn man ehrlich ist, ein Begriff hat, der nicht viel konkreter ist als Wandel, was man vorher hatte oder Veränderung. Und das sind ja letztlich sehr vage Vorstellungen. Nun haben wir alle wahrscheinlich

einen Container von Transformation, indem wir bestimmte Sachen aufbewahren. Das werden aber nicht dieselben Dinge sein.

Das, was ich unter sozial-ökologische Transformation verstehe, dass es hier auf der Tagung an anderen Stellen auch klar geworden sind, andere Dinge als die anderen Leute sich vorstellen. Es liegt im Wesen der Sache. Wir wollen vermutlich erstens andere Dinge, die langfristig passieren sollen. Und wir haben wahrscheinlich auch andere Vorstellungen, wie sich Wandel vollzieht. Das Gute an dem Begriff der Transformation ist, finde ich, dass er Veränderung recht langfristig ansetzt, dass er zum einen sagt: Wir formen das heute in das andere.

Also wir sagen nicht einfach: Wir doktern so ein bisschen am Status quo rum und setzen auf Bewahrung und Verteidigung irgendeines erreichten Standards, sondern in dem Begriff steckt die Notwendigkeit zur Veränderung. Es ist erklärtes Ziel, einen anderen Zustand zu erreichen. Und ich finde auch, dass das Wort beinhaltet, dass man eben nicht auf einen bestimmten Knopf drückt und dann ist auf einmal ein anderer Zustand erreicht, sondern das ist, was sehr prozesshaft es hat, was auch mit Sicherheit lange dauert und was womöglich auch nie abgeschlossen ist.

Das ist für die Diskussion, die wir gerade brauchen, eine gute Sache. Da muss man aber auch sagen. Das, was ich jetzt gerade tue, nämlich so einen Begriff aufzuladen, ist immer sehr mit Vorsicht zu genießen, weil wir oft genug erlebt haben, dass Konzepte oder Ideen, die neu eingeführt wurden, mit sehr viel Hoffnung betrachtet wurden, sich genau in diesem Prozess der Debatte dann auch deutlich abgeschleift haben. Also wir haben das, das schillernde Wort der Nachhaltigkeit, das in den frühen 90er Jahren sozusagen ganz offizielle Doktrin für verschiedene Politiken geworden ist, auf das sich viele positiv bezogen haben, ganz zu Recht. Was aber natürlich mittlerweile einer gewissen Beliebigkeit unterliegt.

Also ich kann die Nachhaltigkeitsbericht von Tabak- und Mineralölkonzern, die mir ihre Arbeit grün und schönreden, kriege ich zugeschickt per Post. Die kann ich gar nicht zählen. Und ich glaube, es gibt kein Ding, kein gutes, kein schlechtes, das nicht mit diesem Adjektiv schon belegt wurde. Das heißt, wir haben da eine Konzeption gehabt, die haben Leute mal entwickelt, die haben gesagt, es ist eigentlich das Radikalste, was es gibt. Es stimmt auch in Bezug auf Ökologie oder auf die die Endlichkeit von Ressourcen. Die Grenzen des Planeten zu sagen. Alles, was wir heute machen, muss in Zukunft uns ein Weiterleben unter denselben, mindestens denselben ökologischen Rahmenbedingungen ermöglichen. Sonst geht es nicht.

Es ist eigentlich ein K.-o.-Kriterium für sämtliche Formen von oder Vorstellungen von Entwicklung, Fortschritt und Wirtschaft. Und das ist es

natürlich nicht geblieben, sondern es ist in diesem Prozess etwas anderes geworden. Und insofern würde ich sagen Transformation ist heute ein sehr guter Begriff. Vielleicht sage ich das in zehn Jahren schon anders. Was wir jetzt haben werden und zu Recht und das ist gut auf dieser Konferenz und darüber hinaus ist ja dann eigentlich die gesellschaftliche Debatte: Wie soll die Transformation aussehen? Also zum einen: Wo wollen wir hin? Und zum anderen: Welche Wege nehmen wir dafür? Und das ist eine gute Diskussion. Die sollten wir führen. Und wir sollten aufpassen, dass nicht zu schnell bestimmte Leute anfangen, uns diesen Begriff zu klauen. Den sollten wir verteidigen in einer und dann sage ich jetzt im positiven Sinne des Wortes radikal, nämlich einer an die Wurzel gehenden Analyse und Notwendigkeit, also auch eine weitgehende Transformation.

Wo wir nicht einfach sagen. Mit einer Handvoll technischer Lösungen versuchen wir Sachen anzugehen, sondern im Sinne einer Vielfachkrise, die wir haben, versuchen wir Demokratisierung, die Überwindung von Rassismus Geschlechterverhältnissen – Ich würde auch sagen von Kapitalismus. Das alles in diese Lösung mit reinzubringen, weil es sich einfach anbietet. Wir müssen Gesellschaft verändern. Es gibt insgesamt eine große Bereitschaft, das zu tun. Noch nicht bei allen und noch nicht so weitgehend, wie das notwendig ist. Aber, dass wir das diskutieren und dass wir an dieser Stelle auch sagen, es wird nicht mit Kleinigkeiten gemacht sein. Das ist eine hochspannende Sache. Und ich glaube auch, dass der Begriff der Transformation, wenn wir ihn so sozial-ökologisch fassen, wie jetzt gerade, auch eine Chance hat, Debatten zusammenzubringen, die – ich würde sagen – noch in der jüngeren Vergangenheit gar nicht so selbstverständlich zusammengeführt wurden.

Von Menschen, die vor allem rund um die soziale Frage aktiv sind, von Gewerkschaften bis zu Sozialverbänden oder vielen anderen Gruppen und Initiativen, die sich stark mit Gerechtigkeit und sozialer Gerechtigkeit befassen. Mit eben Leuten, die einen ganz starken Fokus, sehr viel Expertise und Erfahrung im Feld von ökologischen Auseinandersetzungen haben. Und der Begriff der sozial-ökologischen Transformation, der passt für die alle ja auch nicht rein zufällig, sondern es ist auch ein Ergebnis von Debatten, Prozessen, die gibt es jetzt. Ich glaube, selbst der Kohle-Gewerkschafter, der vielleicht mit seinen Kollegen ziemlich grummelig auf Ende Gelände und andere ist, weil er seine Arbeit bedroht sieht und da natürlich eigene Interessen hat – in so einer Auseinandersetzung –, für die Kohleausstieg eine sehr private, vielleicht Bedrohung ist.

Selbst der weiß, dass die Kohleverstromung nicht bis zum Sankt-Nimmerleinstag weitergehen kann. Und gleichzeitig haben wir ökologische Bewegungen, die wissen, dass für die Veränderungen, die anstehen, sie ganz

neue Bündnisse eingehen müssen und dass die soziale Frage auch bei ihnen in der Vergangenheit keine große genug Rolle gespielt hat. Das jetzt zusammenzubringen und sowas anzustoßen wie auf dieser Konferenz. Das ist genau das, was wir brauchen.

Das war Steffen Kühne von der Rosa-Luxemburg-Stiftung.

00:39:08

9. Bettina Lösch

Als nächstes hören wir Bettina Lösch. Bettina arbeitet als Privatdozentin und akademische Rätin an der Universität Köln im Lehrbereich Politikwissenschaft, Bildungspolitik und politische Bildung. Die ist engagiert im Forum Kritische politische Bildung und hat 2010 zusammen mit Andreas Thimmel das Handbuch „Kritische politische Bildung“ herausgegeben. Bettina hält den Begriff der Transformativen Bildung noch für unbestimmt und erklärt sein Aufkommen vor allem als Ausdruck eines Wunsches nach Veränderung. Sie argumentiert, dass sich über Transformation nicht sprechen lässt, ohne Macht- und Herrschaftsverhältnisse ins Visier zu nehmen.

Mir bleibt der Begriff Transformative Bildung zu unklar, zu schwammig, weil er sagt ja einfach nur, dass Bildung in einem Transformationsprozess stattfindet, aber gar nicht in welchem. Also es wird inhaltlich nicht bestimmt, wie sieht dieser Transformationsprozess aus? Oder dass Bildung einen transformierenden Charakter hat. Wovon ich ausgehe, dass, wenn ich mich bilde, ich mich eigentlich weiterentwickle, als Person weiterentwickle, oder auch an den Verhältnissen, indem ich sie verstehend versuche zu verändern oder auch nur versuche, verstehend nachzuvollziehen, schon eine Transformation enthalten ist. Insofern drückt sich ein Wunsch aus, vielleicht auch eine normative Vorstellung. Es soll sich etwas verändern. Für mich bleibt aber unklar, was genau soll sich verändern und wie soll es sich verändern.

Wenn sich darin der Wunsch ausdrückt, im Sinne einer sozial-ökologischen Transformation oder einer vielleicht auch nur Transformation zu mehr Nachhaltigkeit. Und dann müssten wir bestimmen: Ist das eigentlich sozial gemeint oder nur ökologisch? Dann frage ich mich danach, wie soll dieser Weg, also was genau ist die inhaltliche Zielbestimmung und wie soll der Weg dahin aussehen? Weil (...) bei ökologischen Veränderungen setzen die einen auf neues grünes Wirtschaften, auf neue Technologien, die uns ermöglichen, sozusagen die ökologische Krise zu überstehen. Es gibt da Lösungsansätze, die die soziale Frage gar nicht stellen, sondern die einfach nur auf ein neues Wachstum, Wirtschaftswachstum durch neue grüne Technologie hoffen.

Insofern bleibt mir das zu unbestimmt. Ich selbst bin aber keine Bildungswissenschaftlerin, sondern Politikwissenschaftlerin und von daher kommt auch nochmal der spezifische Zugang zu den Inhalten und den größeren Fragestellungen. Und ich bin politische Bildnerin und ich frag mich halt eher in meinem Bildungsansatz, wie kann ich eigentlich Gesellschaft gerade verstehen? Wie ist sie historisch geworden? Wie sind gesellschaftspolitische Verhältnisse? Welche Macht- und Herrschaftsverhältnisse spielen eine Rolle? Und wenn ich von Transformation spreche, kann ich eigentlich nicht drumherum auch zu fragen, wie kann sich politisch etwas verändern und brauchen wir auch neue politische Rahmungen?

Also sind auch die politischen Institutionen, wie wir sie kennen, an einem gewissen Ende angekommen. Also nicht nur die Ausbeutung von Natur und die Krisen, die dadurch für die Menschheit entstehen, sondern brauchen wir auch neue politische Mitbestimmungsformen, damit eben diese Ungleichheit, die sich momentan in den politischen Institutionen ausdrückt. Ja das doch eine gewisse... also in manchen Ländern... Staaten kann man das momentan ganz klarsehen, wie der Einfluss über Geld Politik bestimmt.

Das Beispiel Trump ist immer das Schlechte oder das Einzige, was man halt da... wo es aber so ganz deutlich ist, wie ein Milliardär sich an die Macht kauft. Aber man kann das auch in anderen Demokratien sehen, wie versucht wird, über Geld politisch, über finanziellen Einfluss politischen Einfluss zu erlangen. Und insofern ist für mich halt wichtig Transformative Bildung dann doch der Begriff politische Bildung und kritische politische Bildung, um eben die Verhältnisse zu verstehen, in denen wir leben. Um auch zu fragen, wie kann denn so ein Transformationsprozess so einhergehen, dass er demokratisch gestaltet ist, dass alle daran mitbestimmen können. Und wir haben größere Fragen, die sich irgendwie stellen. Deshalb bleibt einfach der Transformative Bildungsbegriff für mich noch ein bisschen zu unbestimmt.

Das war Bettina Lösch von der Universität Köln.

00:43:47

10. Julia Lingenfelder

Als letztes hören wir nun Julia Lingenfelder. Julia arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin ebenfalls an der Universität Köln in Bereichen der Politikwissenschaft und politischer Bildung. Auch sie ist im Forum Kritische politische Bildung engagiert und promoviert derzeit zum Thema „Transformative Bildung - Politische Bildung zur sozialen Transformation“. Julia sieht im Aufkommen des Begriffs der Transformativen Bildung vor allem eine Kritik an Konzepten wie dem Globalen Lernen und der Bildung für

nachhaltige Entwicklung. Sie findet den Begriff deswegen spannend, weil er schon im Titel auf ein Ziel verweist und das Neue betont. Gleichzeitig weist sie auf eine fehlende theoretische Basis des Konzeptes hin.

Für mich steht der Begriff der Transformativen Bildung tatsächlich gerade vor allem für eine gemeinsame Suchbewegung. Ich glaube, er steht im engen Zusammenhang mit der gesellschaftlich-wissenschaftlichen Analyse um sozial-ökologische Transformation oder zumindest tut er das für mich. Mein Ausgangspunkt für eine Auseinandersetzung mit dem Begriff ist die Analyse, dass wir es gerade mit einer sozial-ökologischen Krise zu tun haben und ein weiter, wie bisher nicht mehr geht und es eine grundlegende gesellschaftliche Umgestaltung braucht — hin zu sozialer Gerechtigkeit, ökologischer Nachhaltigkeit. Und demokratische Art und Weise ... das fehlt dem Begriff noch.

Und unter dem Schlagwort der Transformativen Bildung findet aktuell eine Suche danach statt, welche Rolle Bildung darin spielen kann und wie sie aussehen kann und sich begründen lässt. Mein Eindruck ist... Der Begriff ist durchaus auch aus einer Kritik an Globalem Lernen und Bildung für nachhaltige Entwicklung entstanden, weil beide Ansätze sich zwar mit dem Themenfeld – BNE vor allem mit den ökologischen Fragen; Globales Lernen mit Fragen globaler Gerechtigkeit, globaler sozialer Fragen – befassen. Es ist aber auf eine Art und Weise tun, von der ich behaupten würde, dass sie eher dazu beiträgt, das Bestehende zu stützen.

Genau bei BNE zum Beispiel dadurch, dass verschiedene Ziele ziemlich unvermittelt nebeneinanderstehen. Das Ziel der ökologischen Nachhaltigkeit steht unvermittelt neben dem Ziel des ökonomischen Wachstums, wo ja nicht zuletzt die Degrowth-Debatten darauf hingewiesen haben, dass das eigentlich nicht zusammengeht, wenn man es ernst meint. Globales Lernen ist sehr widersprüchlicher durch die Entstehungsgeschichte aus dem entwicklungspolitischen Kontext würde ich sagen... Da waren schon stärker auch gesellschaftsverändernde Ansprüche mit verbunden.

Aber die Art und Weise, wie es jetzt gerade vor allem zum Beispiel im Orientierungsrahmen der Kultusministerkonferenz verhandelt wird. Es mein Eindruck, dass es mittlerweile vor allem dazu dient, Menschen im Globalen Norden dazu zu befähigen, mit einer veränderten gesellschaftlichen Situation zurechtzukommen und erfolgreich zu sein und damit auch wieder globale Macht- und Ungleichheitsverhältnisse zu reproduzieren – in aller Widersprüchlichkeit.

Mir ist es total wichtig... Ich glaube in der Praxis passieren unter den Schlagwörtern unglaublich... es findet unglaublich tolle Arbeit statt. Wenn man sich aber die Theorie der Konzepte anschaut, dann sind die zumindest

widersprüchlich und einige laufen darauf hinaus, die hegemoniale Logik zu stützen. Und ich glaube aus einer Kritik daran, ist noch mal eine neue Suche entstanden, wie können wir dann an eine Bildung fassen, die tatsächlich die Idee einer gesellschaftlichen Transformation nochmal stärker betont? Gleichzeitig teile ich die Einschätzung... Genau würde ich auch sagen, es ist gerade nicht... Dahinter verbirgt sich noch kein klares Konzept.

Mein Eindruck ist, der Begriff wird gerade vor allem in der Praxis viel verwendet und das ist ein bisschen zur Kristallisation solcher Diskurse geworden. Und die wissenschaftliche Auseinandersetzung hängt eigentlich noch ein bisschen hinterher beziehungsweise es gibt zahlreiche Theorien zur Transformativen Bildung oder zum Transformativen Lernen, vor allem auch im angelsächsischen Raum, die aber sehr unterschiedlich sind und auch nicht alle auf die Frage... eine Bildung zur sozial-ökologischen Transformation antworten. Also da gibt es Ansätze, die eigentlich klassische Bildungstheorien sind. Der Begriff ist eben deswegen spannend, weil er schon im Titel auf eine anzustrebende Transformation verweist. Auch wenn das unterschiedlich gefasst wird, was transformiert werden soll.

Und weil er auch im Gegensatz oder anders vielleicht als kritische politische Bildung auch nochmal stärker das Konstruktive betont, was in der kritischen politischen Bildung durchaus immer mitgedacht war, aber in dem Begriff nicht so auftaucht. Also das Bestehende nicht nur in Frage zu stellen, sondern auch gemeinsam das Neue zu suchen und zu schaffen. Ich glaube, das macht den Begriff attraktiv. Gleichzeitig fehlt gerade noch ein zusammenhängendes kohärentes Konzept dazu, deswegen ist auch schwer zu sagen, was jetzt auf der theoretischen konzeptionellen Ebene eigentlich der Unterschied oder Mehrwert gegenüber den Ansätzen BNE oder Globalem Lernen ist, die ja auch wieder sehr heterogen und vielfältig in sich sind.

Also, ich würde es eher fassen als eine gemeinsame Suche nach einer kritisch emanzipatorischen politischen Bildung zur sozial-ökologischen Transformation, die unter dem Schlagwort Transformative Bildung gerade stattfindet, auf die es aber noch keine fertigen Antworten gibt.

Das war Julia Lingenfelder von der Universität Köln.

00:49:17

11. Abschluss

Damit kommen wir nun so langsam zum Ende der ersten Folge unserer Podcastreihe „Transformation und Bildung“. In dieser haben wir uns gefragt, wie unterschiedliche Akteure sich das Aufkommen des Begriffs der

Transformative Bildung erklären und was sie davon halten. Unser Eindruck war, dass einige Punkte relativ häufig genannt wurden:

Für die Erklärung des Aufkommens des Begriffs zum Beispiel: Die Kritik an anderen Bildungsansätzen sowie der Wunsch nach Radikalität und grundlegender Veränderung gerade im Lichte einer gesellschaftlichen Vielfachkrise. Öfters genannt wurde unserer Wahrnehmung nach außerdem die Fokussierung Transformative Bildung auf die Übersetzung von Wissen in Handlung. Der Eindruck der bisher eher dünnen theoretischen Untermauerung des Begriffs als auch die Funktion, ein Dach für eine gemeinsame Suchbewegung zu bieten.

Außerdem wurde in den Interviews Fragen aufgeworfen zum Beispiel: Haben Globales Lernen um BNE ähnliche Transformative Ziele, werden nur nicht immer eingelöst? Müssen gesellschaftliche Macht- und Herrschaftsverhältnisse eine größere Rolle in Bildungsangeboten spielen? Was genau ist das Ziel von gesellschaftlicher Transformation und auf welchen Wegen ist diese erreichbar? Und was bedeutet es, wenn verschiedene Akteure unterschiedliche Antworten auf diese Fragen haben?

Das war die erste Folge unserer Podcastreihe „Transformation und Bildung“. Die nächste Folge erscheint Ende Juni. In dieser hört ihr, was unsere Interviewpartner:innen in Kassel auf die Frage geantwortet haben, welche Rolle Bildung bei gesellschaftlicher Veränderung spielen kann oder spielen sollte. Wir würden uns sehr über euer Feedback zu unserem Podcast freuen. Schreibt uns einfach eine E-Mail an info@ebasa.org.

Abschließend möchten wir ein ganz großes Dankeschön an alle unsere Gesprächspartner:innen aussprechen, die sich trotz des vollen Konferenzalltags in Kassel für unsere Fragen Zeit genommen haben.

Das war es für heute. Alles Gute und bis zum nächsten Mal sagen Carlos und Felix.